

# Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend



## Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich  
Post Bringerlohn; durch die  
Post bezogen vierteljährlich  
1,06 M., monatlich 35 Pf.  
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

## Inserate:

Localinserate 10 Pf. die ein-  
spaltige Barmondzelle; aus-  
wärtige 10 Pf. die einspaltige  
Petitzelle. Reklamen 20 Pf.  
die Tertzeile.

Nr. 85.

Friedrichsdorf i. T., den 23. Oktober 1915.

9. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

#### Gefunden ein Schlüsselbund.

Friedrichsdorf, den 22. Oktober 1915.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Deckreiser können in diesem Jahre aus  
dem Stadtwald nicht abgegeben werden.

Friedrichsdorf, den 22. Oktober 1915.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung

Sämtliche Arbeitgeber werden hiermit  
aufgefordert alle bei ihnen beschäftigten  
Lehrlinge, welche zum Besuche der gewerblichen  
Fortbildungsschule verpflichtet sind (§ 1 der  
Ortsstatut vom 1. 4. 1913) bis spätestens  
30. ds. Mts. während der Dienststunden  
schriftlich oder mündlich auf dem hiesigen  
Bürgermeisteramt anzumelden.

Nichtanmeldung oder verspätete An-  
meldung wird bestraft.

Friedrichsdorf, den 22. Oktober 1915.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung.

Die Stadt hat eine geringe Menge  
Petroleum für Zwecke der Heimarbeit und

der Landwirtschaft zur Verteilung überwiesen  
erhalten. Anträge auf Ueberlassung von  
Petroleum, sind bis zum 27. ds. Mts.  
während der Dienststunden, auf dem Bürger-  
meisteramt zu stellen.

Bewohner von Gebäuden, welche mit  
elektrischem Licht versehen sind, können nicht  
berücksichtigt werden.

Friedrichsdorf, den 22. Oktober 1915.  
Der Bürgermeister.  
J. B.: Foucar.

### Bekanntmachung

#### betreffend Brotpreise.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes, be-  
treffend Höchstpreise vom 4. August 1914  
(Reichsgesetzblatt Seite 339) in der Fassung  
der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914  
(Reichsgesetzblatt Seite 516) werden hiermit  
für den Obertaunuskreis mit Ausnahme der  
Stadt Bad Homburg v. d. H. nach Anhö-  
rung von Sachverständigen und unter Hin-  
weis auf Ziffer 1 der Verordnung des Kreis-  
ausschusses vom 10. Juni 1915, betreffend  
die Vereitung von Backwaren und den Mehl-  
verkauf (Kreisblatt Nr. 59), folgende Höchst-  
preise festgesetzt:

für Roggenbrot:

großer Laib 55 Pfg.

kleiner Laib 28 Pfg.

für Weißbrot (Brötchen):

für 60 gr. = 5 Pfg.

Diese Festsetzung tritt am 25. Oktober  
1915 in Kraft.

Bad Homburg, den 22. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: v. Vernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 23. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Köppern, den 23. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes betreffend  
Höchstpreise vom 4. August 1914 in der  
Fassung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl.  
S. 513) werden hiermit für den Kleinhandel  
d. h. für die Abgabe unmittelbar an den  
Verbraucher, nach Anhörung von Sachver-  
ständigen für den Obertaunuskreis mit Aus-  
nahme der Stadt Bad Homburg v. d. H.  
folgende Höchstpreise für Butter festgesetzt:

a) für Süßrahmbutter (Molkereibutter)

2,40 M. für das Pfund

b) für Land- (Bauern-) Butter 2,10 M.

für das Pfund

Weigert sich ein Besitzer von Butter sie  
trotz vorhergegangener Aufforderung der zu-  
ständigen Ortspolizeibehörden zu den vorge-  
nannten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist  
der Gemeindevorstand berechtigt, den gesam-  
ten Vorrat, soweit er nicht nachgewiesener-  
maßen für den eigenen Bedarf des Besitzers  
nötig ist, zu übernehmen und auf Rechnung  
und Kosten des Besitzers zu verkaufen.

Ein Verstoß gegen die vorgenannten  
Bestimmungen insbesondere auch eine Ver-  
heimlichung von Vorräten an Butter wird

## Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit  
von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Ein Stabsoffizier, der mit dem Feldstecher  
vor den Augen den gleichmäßig ruhigen  
Gang des Apparates verfolgte, sagte zu dem  
neben ihm stehenden Kameraden:

„Es ist die Taube des bekannten Zivil-  
fliegers Raff, eines unserer kühnsten und  
erfolgreichsten Piloten. Der Mann hat mit  
seinen Erkundungsflügen schon geradezu un-  
schätzbare Dienste geleistet. Und bei seiner  
Bewegenheit ist es fast ein Wunder zu  
nennen, daß er bis jetzt noch immer glücklich  
zurückgekehrt ist. Eines Tages freilich wird  
wohl auch ihn das unausweichliche Flieger-  
schicksal ereilen.“

Der aber, der da oben hoch in den  
Lüften durch den sonnigen, windstillen  
Sommertag gleich einem majestätisch dahin-  
schwebenden Adler seine Bahn zog, schien von  
derartigen Befürchtungen sehr weit entfernt.  
Sein Gesicht war so ruhig, als gäbe es  
heute für ihn keine größeren Gefahren als  
bei irgendeinem Fluge über friedliche Gefilde,  
und wenn er den Blick über die Landschaft  
dahinschweifen ließ, die sich gleich einem in  
lachend bunten Farben prangenden Teppich  
zu seinen Füßen aufrollte, so ließ sich das

Ausleuchten in seinen Zügen kaum anders  
deuten als ein Ausdruck der Freude an dem  
lieblichen Bilde.

Und doch traten in diesem Bilde immer  
deutlicher die Anzeichen für die Nähe eines  
Schlachtfeldes hervor.

Noch war der breite Waldgürtel nicht  
ganz überflogen; aber schon grollte es dumpf  
herauf von kurzen, scharfen Schlägen, und  
aus kleinen Lichtungen stiegen nach jedem  
Krachen leichte weiße Rauchwölkchen empor.  
Der Waldbrand war also mit deutscher Ar-  
tillerie besetzt, die aus ihren gut gedeckten  
Stellungen fleißig feuerte. Von dem Feinde  
freilich, dem sie ihre todbringenden Geschosse  
zusandte, war zunächst noch nicht das geringste  
zu sehen oder zu spüren. Das von leichten  
Bodenerhebungen durchzogene, hier und da  
mit Gehölz bestandene Terrain, das sich  
jenseits des Waldes ausbreitete, schien viel-  
mehr auf den ersten Blick völlig menschen-  
verlassen.

Freilich nur auf den ersten Blick. Das  
scharfe und kundige Auge des Flugzeug-  
führers erspähte bald genug, daß die schein-  
bare Leere des Gefildes nichts als eine  
Täuschung war. Die langgestreckten Schützen-  
gräben, so wenig auch immer sich ihre mit  
Rasenstücken belegten Brustwehren aus dem  
Gelände abheben mochten, dem von oben  
herabdringenden Blick konnten sie sich doch

nicht verbergen. Und nun machten sie ihre  
Existenz ja auch schon auf andere Weise be-  
merkbar. Das Geräusch des Gewehrfeuers  
zwar wurde in dieser Höhe von dem Knattern  
des Motors vollständig verschlungen; aber  
die Rauchwölkchen längs der Brustwehren  
zeigten, daß man sich im vollen Gefecht gegen  
den unsichtbaren Feind befand, und daß die  
Entfernung nicht mehr allzu groß sein konnte,  
auch die man von ihm getrennt war.

Auch die Feinde ihrerseits blieben keines-  
wegs untätig. Das bewiesen den Fliegern  
die tief unter ihnen plötzlich entstehenden und  
wieder vergehenden weißen Rauchbällchen,  
deren jedes ein plägendes Schrapnell bedeutete.  
Von den Granaten, die über die Schützen-  
gräben hinweg ihren Weg nach dem Wald-  
rande nahmen, um das Feuer der Batterien  
zum Schweigen zu bringen, sahen sie nichts,  
und vor diesen schweren Geschossen waren  
die Wackeren in den Gräben auch vorläufig  
noch sicher. Die Schrapnelle aber mußten  
aus einer Batterie kommen, die mit unheim-  
licher Sicherheit zielte. Denn sie verstreuten  
ihren Eisenhagel ersichtlich stets unmittelbar  
über den Gräben oder doch in ihrer nächsten  
Nähe.

Der Pilot stellte das Höhensteuer ein,  
und der Apparat der jedem Hebedruck  
gehörte, wie ein gut zugerittenes Pferd den  
von seinem Reiter gegebenen Hilfen, stieg

gemäß § 6 des obengenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Die Höchstpreise gelten nicht für Butter, hinsichtlich deren der Verkäufer der Ortsbehörde den Nachweis erbringt, daß sie im Ausland hergestellt ist.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Bad Homburg, den 21. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: von Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 23. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Röppern, den 23. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

#### Anordnung der Landeszentralbehörden.

Gemäß § 5 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung vom 2. September 1915 (R.-Gesetzbl. S. 545) bestimmen wir:

#### § 1.

Es ist verboten:

- 1) Sahne in Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter;
- 2) Milch jeder Art oder Sahne zur Herstellung von Schokoladen und anderen kakaohaltigen Zubereitungen, Bonbons und ähnlichen Erzeugnissen zu verwenden.
- 3) Schlagfahne herzustellen, auch im Haushalt;
- 4) Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als 6 Wochen sind, zu verfüttern;
- 5) Milch jeder Art bei der Brotbereitung zu verwenden;
- 6) Milch jeder Art bei der Zubereitung von Farben zu verwenden;
- 7) Milch zur Herstellung von Casein für technische Zwecke zu verwenden;
- 8) Sahnepulver herzustellen.

#### § 2.

Als Milch im Sinne dieser Anordnung gilt auch eingedickte Milch und Trockenmilch; als Sahne gilt jede mit Fettgehalt angereicherte Milch, auch in eingedickter und eingetrockneter Form.

#### § 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 6 Ziffer 4 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung (G.-Ges.-Bl. S. 545 mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

#### § 4.

Der Minister für Handel und Gewerbe

kann Ausnahmen von dem Verbote in § 1 Ziffer 1, 2, 3, 5, 6, 7 und 8 bewilligen.

Diese Anordnung tritt am 25. Oktober 1915 in Kraft.

Berlin, den 18. Oktober 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Der Minister des Innern.

von Voebell.

Freiherr von Schorlemer.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung: Geppert.

Wird veröffentlicht; die Ortspolizeibehörden u. dgl. Gendarmen des Kreises ersuche ich, die Beachtung der Anordnung zu überwachen.

Bad Homburg, den 20. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Sehepsandt.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 24. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Röppern, den 24. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die Landw. Zentr.-Darl.-Kasse in Frankfurt offeriert an

#### Futtermitteln:

Rumänische Kleie . . .	Mk. 19.—	ohne	Sack
Schweizer Kleie . . .	20.—	"	"
Erdnußkleie . . .	15.50	"	"
Mais . . .	32.50	"	"
Maischrot . . .	33.10	"	"
Perlmais . . .	34.—	"	"
Mais von der Bezugsvereinigung nur verhandlich mit anderem Mais und anderen Futtermitteln . . .	25.50	"	"
Maischrot v. d. Bezugsvereinigung wie vorhergehend . . .	26.10	"	"
Johannisbrot . . .	24.—	"	"
Kokoskuchen . . .	31.50	"	"
Kokosmehl . . .	34.40	"	"
Erdnußkuchen . . .	28.80	"	"
Sesamkuchen . . .	29.—	"	"
rumän. Leinkuchen . . .	35.—	"	"
rumän. Leinkuchenschrot . . .	35.20	"	"
rumän. Leinsamenschrot . . .	36.—	"	"
rumän. Rapschrot . . .	25.50	"	"
Kartoffelschnitzel . . .	19.35	"	"
Kartoffelflocken . . .	20.—	"	"
Kartoffelflockenmehl . . .	21.75	"	"
R.-Futter . . .	22.25	"	"

Butterm. (37% Protein

6% Fett) bestehend

aus Rückständen von

Sesam-Mohn, Acker-

senf und aus wenig

Samenresten . . .

Mk. 15.20 ohne Sack

Hirse . . .

30.80 " "

Fischmehl (fettarm) . . .

25.— mit Sack

Biehsiedesalz . . .

3.25 " "

Kochsalz . . .

8.75 " "

Die Preise verstehen sich für den Zentner

ab Lagerhaus.

Bad Homburg, den 4. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 13. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Röppern, den 13. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

## Der Weltkrieg.

### Verschiedene Meldungen.

**Berlin.** Schweizer Blätter melden aus London; Die Militärkritiker der „Morning Post“ und der „Times“ stellen fest, daß die Unmöglichkeit, die deutschen Linien in Frankreich zu durchbrechen, praktisch erwiesen sei. Da auch die Deutschen die Sprengung der Linien der Verbündeten nicht zuwege brächten, ergebe sich auf Monate hinaus der status quo im Westen.

**Berlin.** Auf die Serben wirkt, übereinstimmenden Berichten der Blätter zufolge, besonders entmutigend die schwere deutsche Artillerie.

**Berlin.** Nach einer Pariser Meldung der „Berlingste Tidende“ ist laut „Berliner Tageblatt“ Ustüb geräumt worden. Bei Kotschana stehe eine große Schlacht bevor. Die Bulgaren dringen über Beles (Köprülü) gegen Monastir vor. Die Bahn nach Rislowic sei von den bulgarischen Truppen, die hier ein Lager bezogen, besetzt worden. In Saloniki sollen neue Truppen der Alliierten ankommen und nach der Front ziehen.

**Berlin.** Aus Sofia wird verschiedenen Blättern gemeldet, daß Ministerpräsident Radoslawow mehreren Abgeordneten gegenüber geäußert habe, daß wenn das Kabinett vor der Kammer erscheinen werde, wahrscheinlich der größte Teil der Aufgaben der bulgarischen Armee erledigt sein würde.

um ein beträchtliches höher. Der beobachtende Offizier, vor sich die Karte und den Bleistift in der Hand, wußte wohl, was dies Manöver bedeute.

Man war im Begriff, aus dem Bereich der deutschen Stellung in das von den feindlichen Truppen beherrschte Luftgebiet einzudringen, und da durfte man denen dort drunten den mit Bestimmtheit zu erwartenden Angriff wenigstens nicht gleich von vornherein allzu leicht machen. War doch die dem beobachtenden Offizier gestellte Aufgabe heute eine besonders schwierige. Man wußte, daß der in den Gefechten der letzten Tage trotz tapfersten Widerstandes Schritt für Schritt zurückgedrängte Feind bedeutende Verstärkungen aus seinen Reserven zu erwarten hatte, und es war von größter Wichtigkeit, Genaueres über die Zahl dieser Verstärkungen und über die Richtung ihres Anmarsches zu erfahren. Wenn diese Erkundung eine erfolgreiche sein sollte, mußte sich die Taube sehr weit in das feindliche Gebiet vorwagen, und für den Piloten ergab sich daraus die Pflicht, mit aller durch den Zweck des Fluges noch gestatteten Vorsicht zu manövrieren.

Der erste französische Schützengraben war bald erreicht. Er war offenbar in größter Eile ausgehoben worden; denn man

hatte sich nicht Zeit gelassen, die ausgeworfene und als Schutzwehr aufgestaute Erde mit Rasenstücken oder Zweigen zu bedecken. Scharf hob sie sich aus dem grünen Wiesengelände ab, ein leicht zu Erkennendes Ziel für das Feuer des deutschen Gegners. Selbstverständlich hatten die Rothosen den feindlichen Flieger längst bemerkt, und es war als gewiß anzunehmen, daß er von ihnen eifrig beschossen wurde. Aber bei der Höhe, in der er dahinsagelte bedeuteten die Gewehrflugeln für ihn kaum eine ernsthafte Gefahr. Ruhig und unbeirrt setzte er seinen Weg fort, begünstigt durch den leichten Wind, den er hier in der jetzt gewonnenen Luftregion im Rücken hatte.

Nun war die Aufstellung der französischen Artillerie erreicht, und jetzt wurde es freilich ernster. Raum fünfzig Meter zu seiner Linken sah Hugo von Raven, der als simpler Hugo Raff in Unteroffiziersuniform am Steuer der Taube saß, das erste der von jedem Piloten gefürchteten weißen Wölkchen, dem bald ein zweites und drittes in noch größerer Nähe folgten.

„Sie zielen nicht schlecht,“ dachte er, ohne daß doch die Farbe aus seinen Wangen gewichen wäre und ein Zug nicht höher steigen, wenn nicht die Sicherheit der Erkundung beeinträchtigt werden soll.“

Ein rascher Blick auf den hinter ihm sitzenden Beobachter, dessen Befehlen er unterstellt war, überzeugte ihn, daß der Oberleutnant derselben Ansicht war; denn er machte mit unbewegter Miene seine Beobachtungen und Aufzeichnungen, ohne dem Piloten eines der verabredeten Zeichen zu geben. Die jetzt in immer größerer Zahl zur rechten Rechten wie zur Linken pläzenden Schrapnelle irritierten ihn offenbar nicht im geringsten. Daß das Geräusch ihrer Explosionen von dem Lärm des jetzt mit voller Tourenzahl arbeitenden Motors überhört wurde, mochte allerdings den Nerven der beiden Flieger wesentlich zustatten kommen. In der Tat waren das gelegentliche Aufzucken einer rötlichen Stichflamme und die unmittelbar, darauf folgende Bildung des bekannten weißen Wolkenbällchens alles, was sie von den feindlichen Geschossen wahrnahmen. Wenn der Apparat etwa schon von einem oder von einigen der verstreuten Sprengstücke getroffen worden war, so bewiesen das gleichmäßige Weiterarbeiten der Maschine und die unverminderte Manövrierfähigkeit doch jedenfalls, daß er in keinem seiner wichtigeren Konstruktionssteile eine Beschädigung erlitten haben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

**Konstantinopel, 23. Oktober.** (W. F. B. Nichtamtlich.) Der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini überreichte vorgestern dem Großvesir das Abzeichen des Großkreuzes des Sankt Stephanordens. Aus diesem Anlaß veröffentlichten die Blätter Artikel, in denen hervorgehoben wird, daß die Auszeichnung einen ganz besonderen Wert habe, weil sie einen neuerlichen Beweis der hohen Wertschätzung bilde, welche Kaiser Franz Josef der zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei bestehenden Verbindung und Freundschaft entgegenbringe. Der österreichisch-ungarische Botschafter war, als er auf der Rückkehr von seinem Urlaub Bulgarien passierte, Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und Zuorkommenheit seitens der bulgarischen Regierung. Im Auftrage des Ministerpräsidenten Radoslawow wurde dem Botschafter für die Strecke Rustschuk-Konstantinopel ein besonderer Salonwagen zur Verfügung gestellt.

**Berlin.** Nachdem das preußische Gardekorps hervorragenden Anteil an den Kämpfen in Galizien und Polen genommen hatte, wurde es auf den westlichen Kriegsschauplatz übergeführt, wo es zum Scheitern der großen englisch-französischen Offensive beitrug. — Die „Berliner Morgenpost“ ist in der Lage, die Ansprache wiederzugeben, mit der auf französischem Boden der Kaiser die zweite Garde-Division begrüßte: Tiefbewegten Herzens spreche ich der Division meine Freude aus, daß ich sie nach langen Kriegsmontaten Auge in Auge sehen kann. Das letzte Mal habe ich die Regimenter gesehen im Bezirk von Douai. Die Division hat schwere Tage im Westen gehabt; sie hat sie mit Glanz überstanden unter einem tüchtigen und tapferen Führer. Nach dem Osten hinübergeworfen, hat das Gardekorps, in ihm die zweite Garde-Infanterie-Division, einen der glänzendsten Feldzüge durchgeführt, die wohl in der Geschichte dazugehört sind. Die preußische Garde, die Wachtparade Friedrich des Großen, hat im Osten die Feinde niedergezwungen und diese mußten sehen was es bedeutet, wenn der König von Preußen seine Garde einsetzt. Mit Gottes Hilfe ist es den Regimentern bechieden gewesen, im Laufe von 70 Kampftagen 29 feindliche Stellungen zu stürmen und einen Feldzug zu Ende bringen zu helfen, der dem Feind seine sämtlichen Grenzfestungen gekostet hat, dazu eine unzählige Beute an Kriegsmaterial und Gefangenen. Nach getaner Arbeit ruft Eures Königs Befehl Euch wieder zu neuem Tun. Auf diesem Wege ist mir die Freude geworden, Euch Auge in Auge zu sehen und Euch meinen königlichen Dank auszusprechen. Was ich von meiner Garde erwartet habe, hat sie weit übertroffen. Der Name des Gardekorps wird geschrieben stehen bleiben in der Weltgeschichte. Von den Besiden bis zur Ostsee, von den Prijetsümpfen bis zur Champagne sind die deutschen Waffen siegreich gewesen. So danke ich Euch denn, Grenadiere, für die alte preußische Art, mit der Ihr, treu dem Fahneid, aufs Neue Eure Schuldigkeit getan habt. Kaiser Napoleon I., der stolz auf seine Garde war, hat das Wort geprägt: „Die Garde ist die wandelnde Zitadelle des Kaisers!“ So ist es auch mit Euch. Wo die Garde eingesetzt wird, fliegen die Splitter und der Feind wird niedergekämpft. Das feste Gottvertrauen, mit dem unsere Väter in den Kampf gezogen, hat Euren Arm und Mut gestärkt. Wir sechten für eine gerechte Sache. Gott war mit uns und wird weiter mit uns sein. So spreche ich denn Wunsch aus, daß auch fernerhin Gottes Schutz Eure Waffen begleiten möge.

#### Am Bivakfeuer bei Brest-Litowsk.

Der Sturmwind toset; es senkt sich die Nacht,  
Rings lodern die Feuer mit glühender Pracht.  
Die Kasse wiehern, und mächtig im Chor  
Tönen Gesänge zum Himmel empor.

Härtige Krieger von altdeutschem Schlag  
Sie denken der Heimat nach mühsollem Tag

Und singen ein Lied von köstlicher Zeit,  
Wo Friede auf Erden, Goldseligkeit.

Lustige Weisen aus Männerkehlen,  
Die wissen von Tanz und von Lieb zu erzählen.  
Im Solo dann kräftig, ein jung frisch Blut  
Dies weithin erschallen: „Mein Mütterl war gut.“

Still lauschend stand um ihn der Hörer Kreis  
Geran schlich sich Hauptmann und Leutnant leis.  
Das waren Klänge so herrlich und rein  
Der Jüngling gedacht der Mutter sein!

Denn, als er gezogen zum Kampf hinaus,  
Hat nur er gelassen ein Mütterl zu Haus.  
Uns allen, uns ward so eigen zu Mut,  
Weil jeder dran dachte: Wies Mütterl ihm gut!

R. B.

#### lokales.

##### Mehlversorgung des Obertaunuskreises.

Seit Mitte Oktober ist mit der Ausgabe des Mehls begonnen, welches in Verfolg der Selbstwirtschaft des Obertaunuskreises aus dem bis jetzt vom Kreise angekauften und vermahlenden Brotgetreide hergestellt worden ist. Gleichzeitig ist der Preis für den Doppelzentner Roggenmehl von 39 auf 35 Mk. und derjenige für den Doppelzentner Weizenmehl von 42 auf 40 Mk. herabgesetzt worden. Infolge dieser erheblichen Verbilligung des Mehls konnte mit Wirkung vom 25. d. M. ab der Brotpreise für den Dreipfünderlaib Roggenbrot von 64 auf 55 Pfennig und für ein Weißbrot (Brötchen) von 60 gr. Gewicht 6 Pfennig auf 5 Pfennig herabgesetzt werden. Die Getreidevorräte des Obertaunuskreises würden an für sich nur für 5—6 Monate zur Versorgung des Kreises ausreichen, sodas nach Ablauf dieser Zeit das Mehl wieder von der Reichsgetreidestelle entnommen werden müßte. Den Bemühungen des Kreis Ausschusses ist es jedoch gelungen, durch eine Einigung mit dem Kreise Usingen die Voraussetzung für die Bildung eines erweiterten Versorgungsverbandes Obertaunus-Usingen zu schaffen, der es ermöglichen wird, die Ueberschüssigen Getreidemengen, welche im Kreise Usingen über den Bedarfsanteil dieses Kreises hinaus vorhanden sind, unserem Kreise zuzuführen. Hierdurch ist der für die Brotversorgung unseres Kreises sehr wichtige Erfolg erzielt, daß die Selbstbewirtschaftung sich voraussichtlich über das ganze Erntejahr erstrecken wird und die Brotpreise mindestens auf dem Stand werden gehalten werden können, auf den sie jetzt herabgesetzt worden sind. Mit der Verteilung der Mele wird in kürzester Zeit begonnen werden.

**Verfendung von Stückgütern.** Am 1. November ds. Js. tritt in der Eisenbahn-Verkehrsordnung im § 62 Abs 8 folgende, unter Umständen in das Geschäftsleben tief einschneidende Aenderung ein. Diese lautet: „Die Verfender von Stückgütern haben diese dauerhaft und leserlich zu bezeichnen“. Die Bezeichnung muß enthalten: 1. die Abgangsstation. 2. die Bestimmungsstation unter näherer Bezeichnung des Eingangsbahnhofes. 3. den Tag der Auslieferung. Wird die Bezeichnung garnicht oder nicht deutlich und leserlich vorgenommen, so wird dieselbe seitens der Eisenbahn vorgenommen und hierfür der im Nebengebührentarif bestimmte Betrag erhoben. Die Bezeichnung würde demzufolge etwa wie folgt lauten: „Von Friedrichsdorf Taunus — am 22./10. 15. — nach Breslau West.“

**Sorgt für eine reiche Ernte an Sonnenblumensamen!** Vor einigen Wochen machte der Kriegsausschuß für Oel und Fette in der Presse bereits darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre die Sonnenblumensamen gesammelt und zur Oelgewinnung herangezogen werden sollen. Der durch den Krieg bedingte Ausfall größerer überseeischer Einfuhr macht sich insbesondere auf dem Oel- und Fettmarkt außerordentlich unangenehm bemerkbar. Es ist die Pflicht aller derjenigen, die Sonnenblumen ziehen, dafür zu sorgen, die Sonnenblumenernte gut hereinzubringen. Dank dem Entgegenkommen des Königlich

Preussischen Eisenbahnministeriums und der Eisenbahnministerien der übrigen Bundesstaaten ist das Einsammeln der Sonnenblumensamen außerordentlich erleichtert worden. Die Königlich Preussischen Eisenbahndirektionen haben nunmehr bestimmt, daß sämtliche Eilgüter- und Güterabfertigungsstellen als Annahmestelle für Sonnenblumenkerne von Eisenbahnbediensteten sowohl wie auch Privaten wirken sollen. Sämtliche Eilgüter- und Güterabfertigungsstellen nehmen die Sonnenblumenkerne an und vergüten für das Kilo den Betrag von 0,40 M. Die zur Ablieferung gelangenden Sonnenblumenkerne müssen von den Sammlern in einem reinen, möglichst staubfreien Zustande, ohne Verunreinigung durch Blüten- oder Blätterteile, angeliefert werden. Außerdem ist darauf zu achten, daß nur Sonnenblumenkerne, unvermischt mit anderen Samen, angebracht werden. Die genannten Güterabfertigungsstellen fertigen über den Empfang der Sonnenblumensamen eine Empfangsbescheinigung aus, für welche der in Frage kommende Betrag an der Stationskasse in bar erhoben werden kann. Es darf erwartet werden, daß alle Beteiligten von der günstigen Gelegenheit zur Verwertung der Sonnenblumensamen auch im Vaterländischen Interesse Gebrauch machen. Bei dem außerordentlichen Mangel an Oelen und Fetten muß auch ein Verlust der kleinsten Menge von ölhaltigen Samen auf alle Fälle vermieden werden.

**Usingen, 21. Okt.** Das Landratsamt setzte mit Wirkung vom 22. Oktober ab für den Kreis Usingen folgende Höchstpreise für Butter fest: Beim Verkauf durch den Hersteller darf das Pfund Süßrahmbutter 1,90 Mk., und das Pfund Landbutter 1,70 Mk. im Preise nicht übersteigen. Beim Weiterverkauf darf Süßrahmbutter nicht mehr als 2,05 M. und Landbutter nicht mehr als 1,85 M. kosten.

#### Kirchliche Nachrichten.

##### Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, den 24. Oktober 1915.

9 Uhr: Gemeinamer deutscher Festgottesdienst zum Gedächtnis der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hohenzollernhauses.

12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Deutsche Sonntagschule

Dienstag und Freitag abend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kriegsbetstunde.

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein im Pfarrhause.

Mittwoch 8 Uhr abends: Jungfrauenverein.  
Donnerstag Abend 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Jugendverein.

##### Methodistengemeinde (Kapelle).

Sonntag, den 24. Oktober 1915.

9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Erntedankfest: Predigt von Prediger A. Goebel.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule  
abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Predigt  
Prediger A. Goebel.

Mittwoch abend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Kriegsbetstunde.

##### Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgebend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 24. Oktober 1915.

9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

##### Röppern.

21. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Oktober.

9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Gottesdienst. (Hohenzollernfeier.)

Donnerstag, den 28. Oktober.

8 Uhr abends: Kriegsbetstunde.

##### Evang. Lutherische Gemeinde Seulberg.

Sonntag, den 24. Oktober 1915.

1<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Höser, Dornholzhausen.

Donnerstag den 28. Oktober 1915

abends 8 Uhr Kriegsbetstunde

Herr Pfarrer Decker.

# Spart Seife durch Henkel's Bleich-Soda

Alle Rohstoffe für Seifen sind außergewöhnlich hoch im Preise und fast nicht mehr in den notwendigen Mengen zu beschaffen. Die Seifenpreise sind entsprechend gestiegen.

Die verehrten Hausfrauen werden deshalb zum eigenen Vorteil und nicht minder zum Besten der Allgemeinheit mit Seife sparen müssen. Die Hälfte der Seife kann gespart werden, wenn die Wäsche einige Zeit vorher in HENKEL's Bleich-Soda, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird. Das Waschen wird dann wesentlich billiger sein u. mit weniger Arbeit eine ebenso reine u. weiße Wäsche erzielt werden.

Also Seife sparen und mit Henkel's Bleich-Soda einweichen!

**Henkel's Bleich-Soda** ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holz- sachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz.

**Henkel's Bleich-Soda** nach geschütztem Verfahren, kann auch fernerhin zu gleichen Preisen geliefert werden, da wir die hauptsächlichsten Rohstoffe selbst herstellen.

Unsere Erweiterungsanlagen sind jetzt betriebsfertig, so daß wir größte Mengen schnell zu liefern in der Lage sind.

**HENKEL's Bleich-Soda** nur in Original-Packungen mit dem Namen „HENKEL“ u. der Schutzmarke „LÖWE“ ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DUSSELDORF.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 5. Oktober infolge einer schweren Verwundung mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder und Schwager

## Georg Rathemacher

Inf.-Brigade 185, 12. Komp.

im blühenden Alter von 25 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

I. d. N.: Joh. Rathemacher,  
Gemeindediener.

Köppern, den 23. Oktober 1915.

### Beiträge zur Kriegsfürsorge.

Von R. N.	Mk. 5.—
" R. N.	" 10.—
" R. N.	" 10.—

Allen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Geschenke und Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Geldgeschenke wollen beim Gemeinderichter, Herrn Nhard, abgegeben werden. Diejenigen, die uns andere Gaben zugedacht haben, wollen diese, damit sie abgeholt werden können, auf dem Bürgermeisteramt anmelden.

Kriegsfürsorgekommission.

### Hypotheken-Anlage

vermittelt für Kapitalisten völlig kostenfrei an pünktliche Zinszahler auf gute Objekte.

Homburger Hypotheken-Büro

**H. C. Ludwig,**  
Louisenstr. 103. Telefon 257.

Starke Feldpost-Versand-Schachteln fertigt in allen Grössen

— auch für Wiederverkäufer —

**F. A. Désor,**  
Friedrichsdorf.

Eine erfahrene Hausfrau sagt:

Ich verwende zur Wäsche, zum Spülen und zu allen sonstigen Hauszwecken nur noch **Bier & Henning's Seifenpulver**; weil dasselbe billig und doch vorzüglich ist und sich millionenfach bewährt hat und weil es mir genau die gleichen Dienste leistet wie alle anderen Fabrikate, die nur viel teurer sind.

Bier & Henning, Seifenfabrik, Bad Homburg v. d. Höhe.

**Gummierte**

## Aufklebe-Adressen

für Feldpostsendungen mit vollständig gedruckter Adresse

### Feldpostkarten zu 25 Stck. geblockt

— liefert sofort —

## Schäfer & Schmidt

Friedrichsdorf am Taunus  
— Telefon 565, Amt Bad Homburg v. d. H. —

### Als eisernen Bestand

zur Kräfteaufreicherung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



**Kaiser's Magen-Pfefferminz-Caramellen.**

Millionen wurden in's Feld gesandt.

Seit 25 Jahren bestbewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Nebelsein, Kopfweh.

Paket 25 Pfg. Dose 15 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.

Zu haben bei:  
C. Privat,  
Gebr. Vog, Hauptstraße 37,  
Friedrichsdorf.

### ES Eilt!

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch

**Weisse Schmierseife**

zu 36 Mark per Zentner

**Gelbe Schmierseife**

zu 42 Mark per Zentner.

Versand gegen Nachnahme od. vorh. Kasse.

**Vargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37.**

**Lumpen, Knochen, Alt-Metall etc.**

**Altes Eisen**

kauft zu höchsten Tagespreisen

**Chr. Bernhard, Homburg-Kirchdorf**

Kirchgasse 45.

**Möbl. Zimmer**

zu vermieten Hauptstraße 31.